An den Clubb, welcher sich nennt:

„Der Deutsche Adler."

Mit Entrüstung lesen wir an den Straßenecken Wien's einen Aufruf, der zwar bereits durch die öffentliche Stimme gerichtet ist, der aber dessen ungeachtet sich immer vom Neuen zur Schau trägt. Mit Entrüstung antworten wir:

Einen Aufruf, welcher frevelnd „im Namen Gottes und der heiligen Religion!" beginnt, und mit „einem Fluche der Kinder und Kindeskinder" endet, — einen Aufruf, der unter beständigen Schlangenwindungen von „Wenn" und „wir wissen es nicht" das Gift seiner Ansicht schlecht zu verbergen sucht — wollen wir nicht Schritt für Schritt verfolgen.

Diesen Winkelzügen können wir nur unser gerades, einfaches politisches Glaubensbekenntniß entgegenstellen. Es lautet: Wir halten treu an unserem Monarchen, wir halten treu an unserem Volke, wir halten treu an unserer errungenen Freiheit.

Unser geliebter Monarch hat uns bereits eine höchst freisinnige Constitution gegeben, welche auf die breiteste Grundlage gestellt, der schönsten Entwicklung entgegengeht. Wir haben das vollste Vertrauen, daß unser edler Kaiser sein kaiserliches Wort in jedem Sinne lösen werde.

Das Volk — unsere wackeren Mitbürger, wir selbst haben diese väterliche Gesinnung erkannt und dafür unserem edlen Monarchen unseren jubelnden Dank gebracht. Kein böswilliges Gezische soll uns in dieser Gesinnung wanken machen.

Die Freiheit, welche wir bereits errungen haben, wird das Volk im Vertrauen auf seinen Monarchen und seine treuen Rathgeber auf dem Wege der Ordnung und des Rechtes zu bewahren wissen.

Gottlob, wir Oesterreicher reden zu Oesterreichern. Die Afterweisen mögen uns „dumm" oder „unschuldig, weil unwissend" schelten; aber sie sollen uns stets treu und redlich finden. Am Ende kann es wohl noch dahin kommen, daß jene Afterweisheit bei unserer „Dummheit" betteln gehen muß.

Noch Eines: Jene Herren ermahnen, uns an Deutschland anzuschließen und sagen dabei „mit Schamerröthen, daß wir Oesterreicher in Wissenschaft und Kunst, in Gewerbe und Handel — in Allem hinter Deutschland zurückgeblieben." — Ihr habt Recht, daß Ihr Euch schämt, so etwas zu sagen. In Allem behauptet Ihr, „seien wir Oesterreicher gegen das übrige Deutschland zurückgeblieben?" Sind wir auch zurückgeblieben im treuen Sinne für Fürst und Vaterland, für Recht und Gesetz? Haben unsere österreichischen Krieger nicht für Deutschland's Freiheit gekämpft, selbst als verblendete, geknechtete Deutsche unter des Frankenkaisers Fahnen wider uns die Waffen erhoben? Und das nennt Ihr nichts? Ihr habt Recht, Euch tief in die Seele zu schämen, wenn Ihr Euch erdreistet, mit kecker Rede jeden Funken edlen Selbstgefühls im österreichischen Volke zu ertödten.

Weichet von uns, denn mit solcher Gesinnung haben wir nichts gemein.

Der wahre deutsche Adler, der zur Sonne fliegt, ist nicht das Sinnbild solcher Gesinnung, es gibt aber auch gemeine Geier, die vom Aase ihr Leben fristen.

Wien, 28. April 1848.

Der Vorsteher und viele Mitglieder des n. ö. Gewerbvereins.

Gedruckt bei den Edlen von Ghelen'schen Erben.